

Arbeitsmarktsituation in Pflegeberufen



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt
Titel:	Arbeitsmarktsituation in Pflegeberufen
Veröffentlichung:	Mai 2026
Herausgeberin:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Autoren:	Ralf Beckmann Claudia Suttner
Rückfragen an:	Ralf Beckmann Claudia Suttner Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-1080
Internet:	https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/Berufe-Nav.html
Zitierhinweis:	Statistik der Bundesagentur für Arbeit Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation im Pflegeberufen, Nürnberg, Mai 2026
Nutzungsbedingungen:	© Statistik der Bundesagentur für Arbeit Die Produkte unterliegen dem Urheberrecht (siehe Impressum). Daten und Tabellen dürfen uneingeschränkt verwendet werden. Informationen dürfen (auch auszugsweise) gespeichert und mit Quellenangabe weitergegeben, vervielfältigt und verbreitet werden. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen. Im Fall einer Veröffentlichung im Internet soll dies mit einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	4
1 Einleitung	5
2 Beschäftigung	7
2.1 Entwicklung	7
2.2 Frauen und Männer sowie Teilzeitbeschäftigung	7
2.3 Beschäftigungsbereiche	9
2.4 Anforderungsniveaus.....	9
2.5 Ausländische Arbeitskräfte	10
2.6 Altersverteilung.....	12
2.7 Zeitarbeit in der Pflege	12
2.8 Entgelte	13
3 Arbeitslosigkeit	15
3.1 Entwicklung	15
3.2 Strukturmerkmale	16
3.3 Dynamik und Dauer der Arbeitslosigkeit.....	16
4 Arbeitskräftenachfrage und Fachkräftemangel.....	18
5 Nachwuchs.....	20
6 Förderung der beruflichen Weiterbildung	21

Das Wichtigste in Kürze

- Rund 1,8 Millionen Pflegekräfte waren 2025 in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Mit einem Plus von 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Beschäftigungswachstum in der Pflege 2025 fortgesetzt, während die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland aufgrund der wirtschaftlichen Schwäche stagnierte.
- Pflegeberufe sind eine Frauendomäne: Ein Großteil der Beschäftigten ist weiblich – allerdings steigt der Anteil männlicher Pflegekräfte beständig. Teilzeitbeschäftigung ist weit verbreitet.
- Seit 2022 wird das Beschäftigungswachstum in der Pflege ausschließlich von Ausländerinnen und Ausländern getragen. Der Anteil der beschäftigten Pflegekräfte mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist auf 20 Prozent im Jahr 2025 gestiegen.
- Die mittleren Entgelte in der Pflege sind in den vergangenen Jahren stärker gestiegen als in der Gesamtwirtschaft. Überdurchschnittliche Zuwächse zeigten sich in allen Anforderungsniveaus.
- Wie die Gesamtarbeitslosigkeit ist auch die Arbeitslosigkeit in den Pflegeberufen 2025 das dritte Jahr in Folge gestiegen. Im Jahresdurchschnitt 2025 waren rund 60.000 Pflegekräfte in Deutschland arbeitslos gemeldet, 5.000 oder 8 Prozent mehr als im Vorjahr.
- Die berufsspezifische Arbeitslosenquote von Pflegekräften stieg von 3,2 Prozent im Jahr 2024 auf 3,4 Prozent im Jahr 2025. Dabei verbleibt die Arbeitslosenquote für Pflegefachkräfte auf einem sehr geringen Stand von 1,1 Prozent.
- Rund 31.000 Stellenangebote für Pflegekräfte waren im Jahresdurchschnitt 2025 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. Das waren nur geringfügig weniger als im Vorjahr, während gleichzeitig die Gesamtzahl der gemeldeten Stellen berufsübergreifend deutlich um 9 Prozent zurückgegangen ist.
- Angebot und Nachfrage passen häufig nicht zusammen. Die gemeldeten Stellen richten sich mit 96 Prozent fast nur an examinierte Pflegefachkräfte oder Pflegeassistentenkräfte. Etwas mehr als die Hälfte der Arbeitslosen sucht jedoch eine pflegerische Helfertätigkeit, die keinen Berufsabschluss erfordert.
- Die Engpassanalysen, die die Statistik der Bundesagentur für Arbeit seit 2011 regelmäßig erstellt, bestätigen einen andauernden erheblichen Fachkräftemangel in Pflegeberufen. Dieser erstreckt sich auf alle examinierten Pflegekräfte einschließlich der Pflegeassistenten.
- Über 59.000 Personen haben 2024/25 laut Statistischem Bundesamt eine Berufsausbildung als Pflegefachmann oder Pflegefachfrau begonnen. Damit hat sich der Aufwärtstrend der letzten Jahre fortgesetzt und es wurde ein neuer Höchststand erreicht.
- Die Bundesagentur für Arbeit hat 2025 rund 22.000 Personen gefördert, die eine Weiterbildung in einem Pflegeberuf begonnen haben. Darunter waren rund 8.000 Menschen, die eine Umschulung zur Pflegefachkraft einschließlich der Pflegeassistenten aufgenommen haben.

1 Einleitung

DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG ERHÖHT BEDARF AN PFLEGEKRÄFTEN

Die demografische Entwicklung, aber auch der medizinische Fortschritt haben dazu geführt, dass der Bedarf an Pflegepersonal in der Kranken- und Altenpflege gestiegen ist. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen. So wächst die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland seit Jahren. Das Statistische Bundesamt weist in seiner Pflegestatistik für Dezember 2023 eine Zahl von bundesweit knapp 5,7 Millionen Menschen aus, welche Pflegegeld- bzw. Pflegeleistungen erhalten. Im Vergleich zum letzten Erhebungszeitpunkt im Jahr 2021 waren das 727.000 Personen mehr (+15 Prozent).¹ Neben der wachsenden Zahl an Pflegebedürftigen ist ein Teil dieses hohen Anstieges auf Effekte des seit dem 1. Januar 2017 weiter gefassten Pflegebedürftigkeitsbegriffs zurückzuführen.² Betrachtet man nur diejenigen Personen, für die ambulante, teil- oder auch vollstationäre Pflege in Anspruch genommen wurde, bewegt sich deren Zahl bei rund 1,9 Millionen Menschen, ebenfalls mit steigender Tendenz.

Unter der vereinfachenden Annahme, dass die aktuellen alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten unverändert bleiben, könnte die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2070 auf fast 7 Millionen steigen.³

Damit einher geht ein weiter steigender Bedarf an Pflegekräften. Das Statistische Bundesamt geht davon aus, dass der Bedarf an erwerbstätigen Pflegekräften ausgehend vom Jahr 2024 um ein Viertel auf 2,15 Millionen im Jahr 2049 steigen könnte.⁴

In Anbetracht der Tatsache, dass bereits jetzt ein bundesweiter Fachkräftemangel bei examinierten Pflegefachleuten herrscht (vgl. Kapitel 4), stellt die Fachkräftesicherung eine enorme Herausforderung dar.

Mögliche Ansätze hierzu hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) mit dem Projekt „Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen im Gesundheitssektor. Eine multimethodische Studie“ herausgearbeitet.⁵ Hinzu kommen

die Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz und Robotik, an denen derzeit intensiv geforscht wird.⁶ Hier sind jedoch noch viele komplexe Fragestellungen zu beantworten. Bislang sind noch sehr wenige Anwendungen im praktischen Einsatz.⁷

BERUFE IN DER PFLEGE

Die pflegerischen Berufe erlebten in den letzten Jahren umfassende Reformen. Zum 1. Januar 2020 wurden die Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie der Altenpflege zur generalistischen Ausbildung als Pflegefachmann/-frau zusammengeführt. Ausgebildete Personen können die Berufsbezeichnungen "Pflegefachmann/-frau", "Altenpfleger/-in" oder "Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in" tragen. Seit 2023 kann auch die Berufsbezeichnung "Pflegefachperson", "Altenpflegefachperson" oder "Gesundheits- und Kinderkrankenpflegefachperson" gewählt werden.⁸

Seit 2023 schließen Studierende der Pflegewissenschaften mit dem Träger des praktischen Teils der hochschulischen Pflegeausbildung über die gesamte Dauer der hochschulischen Pflegeausbildung einen Ausbildungsvertrag ab. Die Studierenden erhalten eine angemessene monatliche Vergütung.

Zum 1. Januar 2027 tritt das Pflegefachassistentengesetz in Kraft, das die bis dahin landesrechtlich geregelten Ausbildungen Altenpflegehelfer/-in, Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/-in und Pflegeassistent/-in vereinheitlicht. Die dann bundeseinheitlich geregelte Ausbildung wird wie in der 3-jährigen Ausbildung zur Pflegefachperson künftig generalisiert erfolgen. Sie führt zu den Abschlüssen Pflegefachassistent/-in oder Pflegefachassistentzperson.

Es ist davon auszugehen, dass es in der Praxis der Arbeitswelt noch über lange Zeit ein Nebeneinander der bisherigen und der neuen Ausbildungsabschlüsse und Berufsbezeichnungen geben wird. In der aktuell gültigen

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt [Pflegestatistik \(Deutschlandergebnisse 2023\)](#)

² Quelle: Bundesministerium für Gesundheit <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/p/pflegestaerkungsgesetz-zweites-psg-ii/>

³ Quelle: Statistisches Bundesamt – [Pflegevorausberechnung 2022 bis 2070](#)

⁴ Quelle: Statistisches Bundesamt – [Pflegekräftevorausberechnung](#)

⁵ Forschungsbericht des IAB „Arbeits- und Personalsituation in der Pflege“ <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2023/fb0823.pdf>

⁶ <https://geriatrics.mirmi.tum.de/geriatrikonzept/>

⁷ Dr. Tanja Bratan, 25. Mai 2023 <https://www.isi.fraunhofer.de/blog/kuenstliche-intelligenz-im-gesundheitsbereich>

⁸ Vgl. [BERUFENET](#)

Fassung der Klassifikation der Berufe (KldB 2010) ist die Generalisierung der Pflegeausbildung noch nicht berücksichtigt. Hier sind die Tätigkeitsfelder Gesundheits- und Krankenpflege einerseits und Altenpflege andererseits in unterschiedlichen Berufsgruppen verortet.

Um der Neuausrichtung der Pflegeberufe in der Statistik Rechnung zu tragen wurde das „Aggregat Pflegeberufe“ gebildet. Dabei werden die folgenden Tätigkeitsfelder zusammengefasst und als Summe berichtet:

Berufe im Pflegeaggregat	KldB 2010
Gesundheits- und Krankenpflege	8130 Gesundheits-, Krankenpflege (ohne Spezialisierung) 8138 Gesundheits-, Krankenpflege (sonstige spezifische Tätigkeitsangabe)
Fachkrankenpflege	8131 Fachkrankenpflege 8132 Fachkinderkrankenpflege
Aufsicht, Führung in der Pflege	8139 Aufsicht, Führung - Pflege, Rettungsdienst
Altenpflege	821 Altenpflege (einschließlich Führung)

Die Ausweisung von Beschäftigungsbereichen, in denen Pflegekräfte überwiegend beschäftigt sind (Krankenhäuser, stationäre Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Pflege) erfolgt anhand der gemeldeten Haupttätigkeitsfelder der jeweiligen Betriebe, in denen die Pflegekräfte beschäftigt sind auf Basis der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008)⁹:

Beschäftigungsbereich	WZ 2008
Krankenhäuser	861 Krankenhäuser
Stationäre Pflege	871 Pflegeheime 873 Altenheime, Alten- und Behindertenwohnheime
Ambulante Pflege	881 Soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter

⁹ Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 ([WZ 2008](#)).

2 Beschäftigung

2.1 Entwicklung

KRÄFTIGES WACHSTUM

Rund 1,8 Millionen Pflegekräfte waren 2025 in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Mit einem Plus von gut 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Beschäftigungswachstum in der Pflege 2025 fortgesetzt, während die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland aufgrund der wirtschaftlichen Schwäche stagnierte.

Die gestiegene Pflegebedürftigkeit hat im Verlauf der vergangenen Jahre zu einer starken Zunahme der Pflegekräfte geführt. Im Zehn-Jahres-Vergleich ist ein Anstieg von über 320.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu verzeichnen. Das entspricht einem Wachstum von über einem Fünftel (+22 Prozent). Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung insgesamt wuchs im gleichen Zeitraum um 13 Prozent.

Fast alle Pflegekräfte sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Selbständigkeit spielt in diesem Berufsfeld faktisch keine Rolle.

2.2 Frauen und Männer sowie Teilzeitbeschäftigung

GROßE MEHRHEIT DER PFLEGEKRÄFTE IST WEIBLICH...

81 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pflegekräfte sind Frauen und 19 Prozent Männer. Der Anteil der Männer hat sich in den vergangenen zehn Jahren um 4 Prozentpunkte erhöht. Hierzu hat die Zunahme von männlichen Pflegekräften mit ausländischer Staatsangehörigkeit merklich beigetragen.

... UND ARBEITET IN TEILZEIT

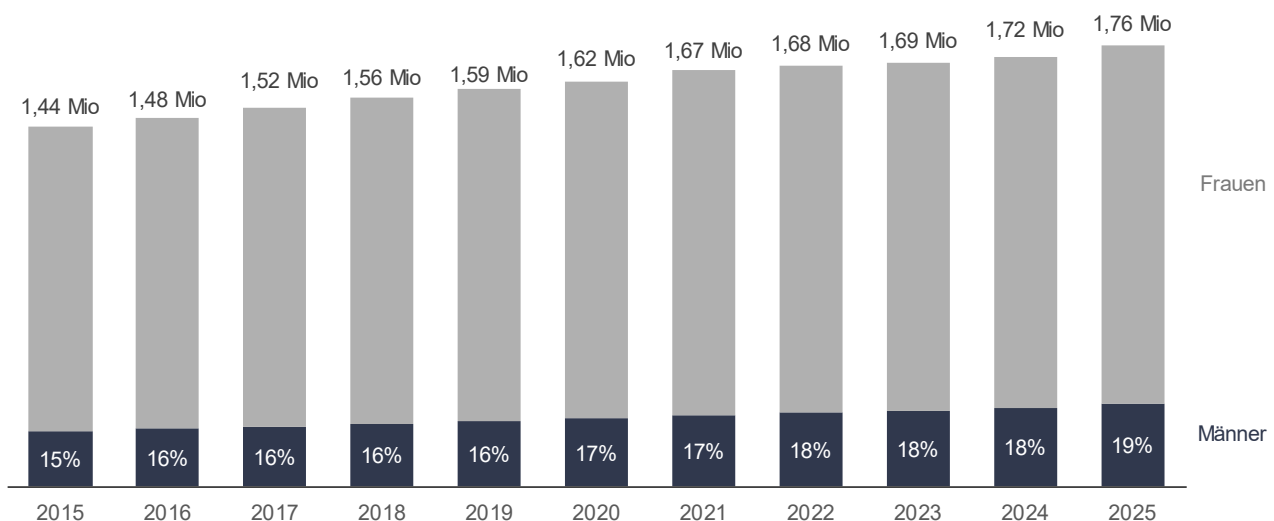
Wie in anderen Branchen, in denen überwiegend Frauen beschäftigt sind, ist Teilzeit weit verbreitet. Mit 49 Prozent arbeitet rund die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einer Teilzeitbeschäftigung. In der Gesamtwirtschaft ist die Teilzeitquote mit 31 Prozent erheblich kleiner.

Von den Frauen nehmen 53 Prozent Teilzeit in Anspruch, bei den Männern 29 Prozent. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft fällt auf, dass die Teilzeitquote der Männer in Pflegeberufen mehr als doppelt so hoch ist wie die von Männern insgesamt über alle Berufe betrachtet.

Abbildung 1

Zahl der beschäftigten Pflegekräfte stetig gestiegen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Pflegeberufen, Deutschland, jeweils Juni



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Der Teilzeitanteil bei den Männern ist in den letzten zehn Jahren um 3 Prozentpunkte nennenswert gestiegen. Bei den Frauen dagegen ist nur ein leichter Anstieg um gut einen halben Prozentpunkt zu konstatieren.

Welche Motive hinter einer Teilzeitbeschäftigung stehen, kann anhand statistischer Daten nicht ermittelt werden. Befragungen zeigen, dass neben der Vereinbarkeit von Beruf und Familie häufig auch das Bestreben, die eigene Arbeitsbelastung zu verringern, ursächlich ist.¹⁰

Aufgrund des hohen Teilzeitanteils ist es in der Diskussion um Fachkräftemangel (Kapitel 5) und Versorgungslücken hilfreich, neben der absoluten Zahl der Beschäftigten auch die Zahl der Vollzeitäquivalente zu betrachten. Nach Einschätzung des Statistischen Bundesamtes entsprachen die 1,8 Millionen Pflegekräfte rund 1,3 Millionen Vollzeitbeschäftigten.¹¹

Über alle Berufe hinweg sind 11 Prozent der Beschäftigten ausschließlich geringfügig beschäftigt, in der Pflege sind es nur 4 Prozent. Sowohl über alle Berufe hinweg als auch für die Beschäftigten in der Pflege ist die Zahl der ausschließlichen Minijobber in den letzten zehn Jahren rückläufig.

Anders sieht es bei geringfügig Beschäftigten aus, die ihren Minijob als Nebentätigkeit zu einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ausüben. Die Zahl der in dieser Beschäftigungsform angestellten Pflegekräfte hat zugenommen auf zuletzt 131.000 oder 7 Prozent der Beschäftigten. Berufsübergreifend war aber auch hier der entsprechende Anteil mit 9 Prozent etwas höher als in der Pflege. Gut drei Viertel der Minijob-Beschäftigten arbeiten auch in ihrer Hauptbeschäftigung als Pflegekraft.

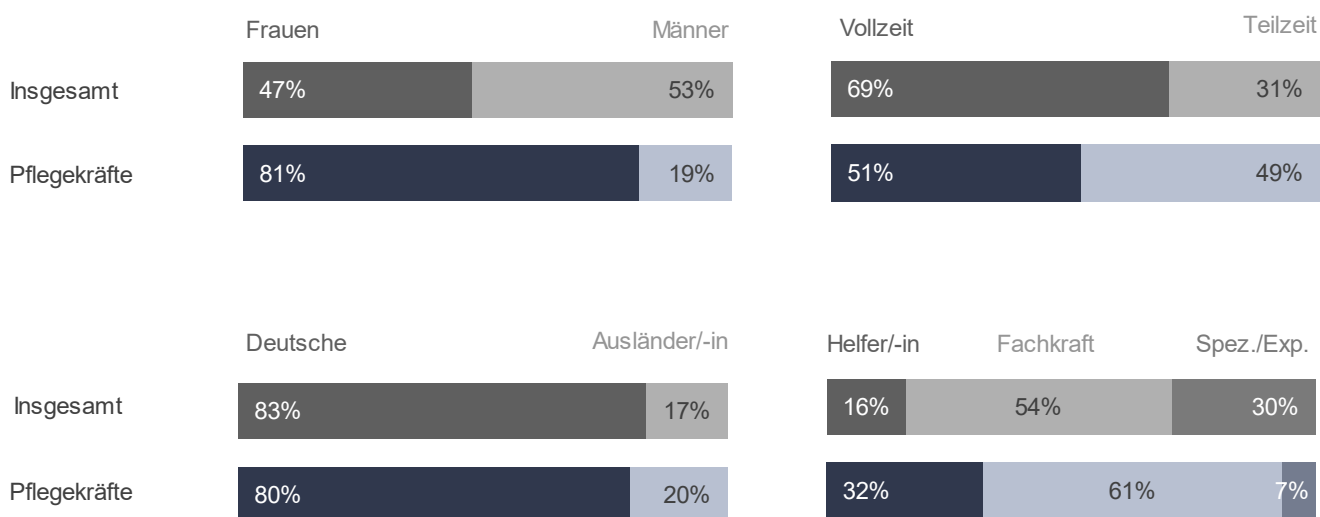
MINIJOBS HABEN EHER WENIG BEDEUTUNG

Eine besondere Form der Teilzeitbeschäftigung sind neben der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigung die Minijobs. Diesen kommt in der Pflege eher wenig Bedeutung zu. Insbesondere die ausschließlich geringfügig Beschäftigten spielen mit 68.000 in der Pflege eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 2

Frauen dominieren in den Pflegeberufen

Anteile an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt und in Pflegeberufen, Deutschland, Juni 2025



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹⁰ Pflegenotstand in der Altenpflege: Exit, Voice und Loyalty [WSI Mitteilungen, 77. JG., 3/2024](#)

¹¹ Quelle: Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Das Vollzeitäquivalent bezieht sich auf Erwerbstätige, das heißt es

sind hier auch geringfügig Beschäftigte und Selbständige eingerechnet. Beide Beschäftigungsformen spielen aber in der Pflege eine untergeordnete Rolle.

2.3 Beschäftigungsbereiche

DIE MEISTEN ARBEITEN IN KRANKENHÄUSERN

Die Einsatzfelder von Pflegekräften lassen sich in drei große Beschäftigungsbereiche unterteilen. Mit 734.000 ist der Großteil der Pflegekräfte in Kliniken und Krankenhäusern beschäftigt. 537.000 Personen arbeiten in der stationären Pflege, also in Alten- oder Pflegeheimen, und 306.000 in der ambulanten Pflege (Abbildung 2). Es verbleiben rund 186.000 Pflegekräfte, die statistisch nicht eindeutig einem dieser Einsatzbereiche zugeordnet werden können.

Die ambulante Pflege, bei der Pflegebedürftige professionell zu Hause betreut werden, hat in den letzten zehn Jahren mit fast 50 Prozent die größte Beschäftigungszunahme erfahren.

2.4 Anforderungsniveaus

DER GROSSTEIL SIND EXAMINIERTE FACHKRÄFTE

Von den 1,8 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Pflegeberufen sind mit knapp 1,1 Millionen Personen ein Großteil examinierte Fachkräfte (61 Prozent). 564.000 Beschäftigte waren für Helfertätigkeiten angestellt (32 Prozent). Hierzu gehören sowohl Personen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben als auch solche, die eine Berufsausbildung mit einer Dauer von weniger als zwei Jahren absolviert haben. Laut Beschäftigungsstatistik verfügen zwei Drittel der Helferinnen und Helfer über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Es wird aber in der Beschäftigungsstatistik nicht erhoben, ob es sich dabei um eine einschlägige Ausbildung – wie zum Beispiel als Pflegeassistent – handelt oder um eine fachfremde Qualifikation.

122.000 Beschäftigte waren als Spezialisten, wie zum Beispiel in der Intensivpflege und Anästhesie tätig, oder nahmen als Experten eine Leitungsfunktion wahr. Das entspricht einem Anteil von 7 Prozent.

Genauso hoch war auch der Anteil der Pflegekräfte, die einen akademischen Abschluss innehatten. Das ist deutlich weniger als der bereits im Jahr 2012 vom deutschen Wissenschaftsrat geforderte und 2022 bestätigte Anteil von 10 bis 20 Prozent.¹² Ein Schritt, das Pflegestudium attraktiver zu gestalten, erfolgte im Dezember 2023 mit dem Pflegestudiumstärkungsgesetz. Seitdem schließen Studierende, die eine hochschulische Pflegeausbildung beginnen, einen Ausbildungsvertrag mit

dem Träger des praktischen Teils ihrer Ausbildung ab und erhalten für die gesamte Dauer ihres Studiums eine angemessene Vergütung.¹³

Im längerfristigen Vergleich hat sich vor allem die Zahl der Pflegehilfskräfte erhöht: im Vergleich zum Jahr 2015 um die Hälfte.

KRANKENHÄUSER BESCHÄFTIGTEN VOR ALLEM EXAMINIERTE PFLEGEFACHKRÄFTE

Die Verteilung der Anforderungsniveaus der Beschäftigten unterscheidet sich deutlich je nach beschäftigender Einrichtung (Abbildung 3).

In den Krankenhäusern stellen examinierte Pflegefachkräfte mit 78 Prozent den Großteil aller dort beschäftigten Pflegekräfte. Auf sie entfielen auch drei Viertel des Beschäftigungszuwachses, der in der Pflege in Krankenhäusern in den letzten zehn Jahren zu verzeichnen war.

Helfertätigkeiten sind vor allem in stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Diensten – vor dem Hintergrund der dort anfallenden Aufgaben – von Bedeutung. In der stationären Pflege bilden sie sogar die größte Gruppe. Sowohl in der stationären als auch in der ambulanten Pflege haben Helfertätigkeiten überwiegend zum Beschäftigungsaufbau beigetragen.

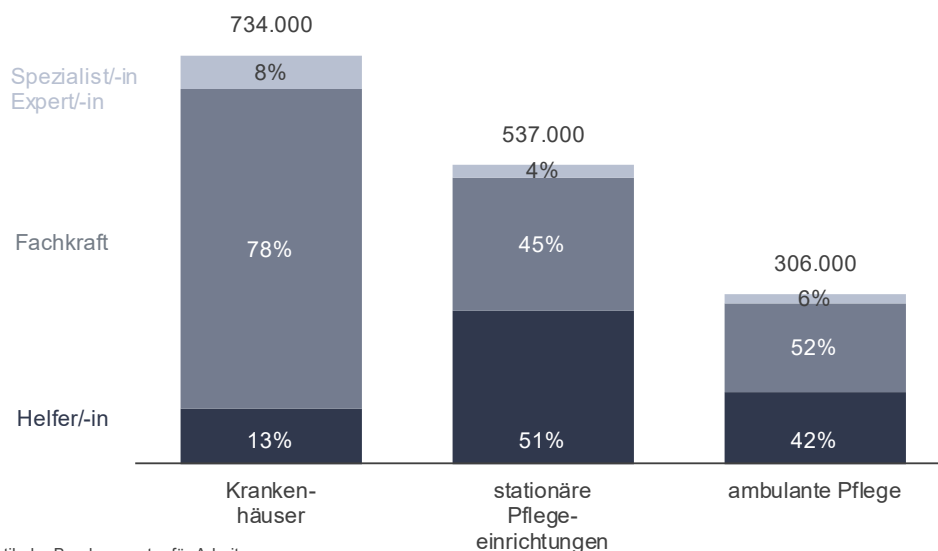
¹² [Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen, Juli 2012](#) mit dem zugehörigen Update [HQQplus-Studie zu Hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitssystem, 2022](#)

¹³ Pflegestudiumstärkungsgesetz [BGBl. 2023 I Nr. 359 vom 15.12.2023](#)

Abbildung 3

Pflegefachkräfte besonders in Krankenhäusern gefragt

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Pflegeberufen nach Anforderungsniveaus und Beschäftigungsbereichen
Deutschland, Juni 2025



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

2.5 Ausländische Arbeitskräfte

ANTEIL AUSLÄNDISCHER ARBEITSKRÄFTE AUF 20 PROZENT GESTIEGEN

2025 hatten mit 1,4 Millionen und einem Anteil von 80 Prozent der größte Teil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pflegekräfte die deutsche Staatsangehörigkeit.

Der Zahl der Pflegekräfte mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit hat sich in den vergangenen zehn Jahren stark um 256.000 auf 353.000 erhöht. Damit geht der überwiegende Anteil der Beschäftigungszunahme auf ausländische Pflegerinnen und Pfleger zurück. Seit 2022 wird das Beschäftigungswachstum in der Pflege sogar ausschließlich von Ausländerinnen und Ausländern getragen, während die Zahl der deutschen Pflegekräfte – nicht zuletzt demografisch bedingt – zurückgeht (Abbildung 4).¹⁴

Lag der Anteil der Ausländeranteil in der Pflege im Jahr 2015 noch bei 7 Prozent, so ist er bis 2025 auf 20 Prozent gestiegen. Der Ausländeranteil liegt in der Pflege damit über dem Durchschnitt über alle Berufe hinweg. Berufsübergreifend beläuft er sich auf 17 Prozent.

GROßE BANDBREITE DER HERKUNFTSLÄNDER

Die Bandbreite der Staatsangehörigkeiten ist groß. Fast 100.000 Pflegekräfte stammen 2025 aus einem Land der Europäischen Union. Ihre Zahl hat sich in den letzten zehn Jahren um 46.000 erhöht und damit verdoppelt.

WESTBALKAN

Für Personen aus Staaten außerhalb der EU gibt es höhere Hürden für die Arbeitsaufnahme zum Beispiel durch einen Nachweis der Gleichwertigkeit von Hochschulabschlüssen und beruflichen Abschlüssen. Für die Staaten Albanien, Bosnien-Herzegowina, den Kosovo, die Republik Nordmazedonien, Montenegro und Serbien wurden diese Hürden im Rahmen der Westbalkanregelung erheblich gesenkt.¹⁵ Im Zuge dessen hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Pflege aus den Westbalkanstaaten seit 2015, dem Jahr vor Inkrafttreten der Regelung, auf 55.000 verfünffacht.

¹⁴ Vgl. IAB Kurzbericht „Internationalisierung der Pflege – Pflegekräfte mit ausländischer Staatsangehörigkeit und ihr Beitrag zur Fachkräftesicherung“
<https://doku.iab.de/forschungsbericht/2024/fb2224.pdf>

¹⁵ Diese Regelung war ursprünglich bis Ende 2023 befristet und wurde zuletzt im Rahmen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes 2.0 entfristet. Gesetz zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung [BGBl Jg. 2023 Teil I Nr. 217 vom 16. August 2023](#)

PROGRAMM „TRIPLE WIN“

Als Reaktion auf den Fachkräftemangel werden zudem verstärkt Pflegekräfte aus dem außereuropäischen Ausland angeworben, beispielsweise bereits seit 2013 im Rahmen des Programms „Triple Win“. Das Programm konzentriert sich derzeit auf die Länder Philippinen, Tunesien, Indonesien und Indien, aus denen Pflegefachkräfte gewonnen werden.¹⁶

Seit 2015 hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pflegefachkräfte mit einer Staatsangehörigkeit aus den genannten vier Ländern von 2.000 auf mittlerweile 43.000 erhöht.¹⁷

GEFLÜCHTETE IN DER PFLEGE

Darüber hinaus sind viele Geflüchtete in der Pflege beschäftigt. Rund 33.000 Pflegekräfte hatten 2025 die Staatsangehörigkeit eines der acht zuzugsstärksten Asylherkunftsländer.¹⁸ Vor der starken Flüchtlingszuwanderung im Jahr 2015 waren es weniger als 2.000 gewesen.

Auffällig ist bei den Geflüchteten der Frauenanteil von 49 Prozent, der im Vergleich zur Pflege insgesamt (81 Prozent) gering ausfällt. Gleichzeitig ist der Frauenanteil der Geflüchteten aber mehr als doppelt so hoch wie berufsübergreifend bei allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Geflüchteten. Dort beträgt er lediglich 20 Prozent

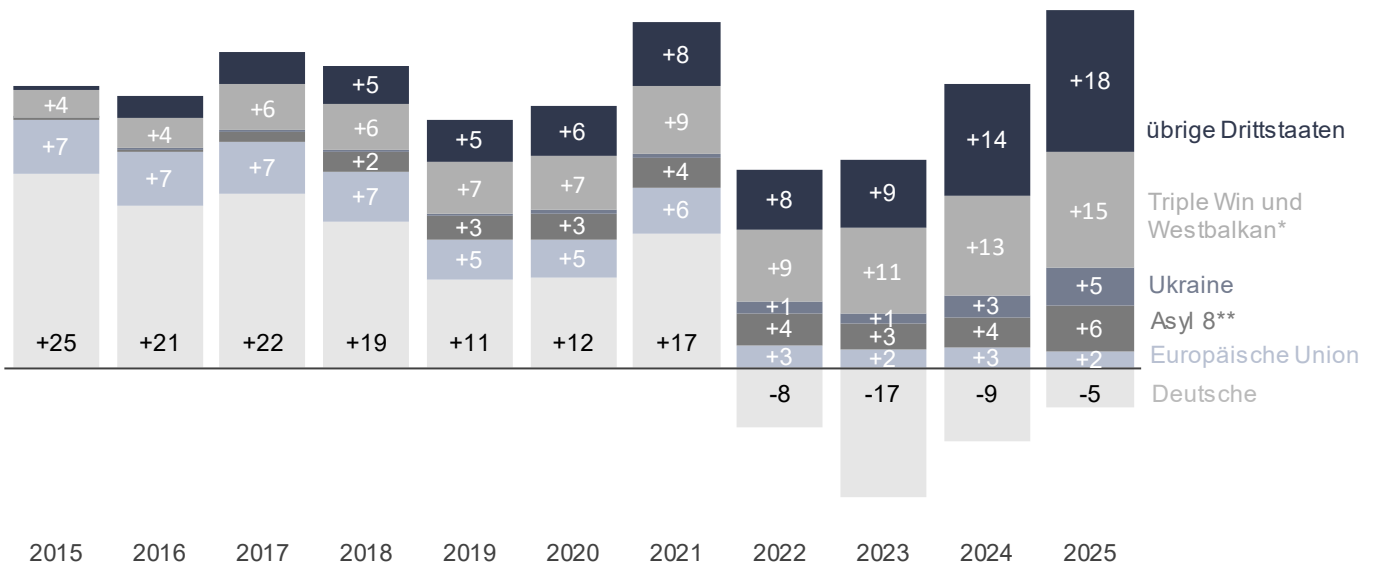
Auch die durch die russische Invasion begründete Fluchtmigration aus der Ukraine wird in der Pflege sichtbar: Vor Kriegsbeginn im Februar 2022 waren in Deutschland knapp 5.000 Ukrainerinnen und Ukrainer in Pflegeberufen beschäftigt. Bis 2025 ist ihre Zahl auf 15.000 gestiegen.

Abbildung 4

Beschäftigungswachstum wird seit 2022 nur von ausländischen Pflegekräften getragen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Pflegeberufen, jeweils Juni, Veränderung zum Vorjahr (in 1.000)

Deutschland



* Triple Win: Philippinen, Tunesien, Indonesien, Indien

** Asyl8: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹⁶ Näheres zum Projekt der Bundesagentur für Arbeit und der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) „Triple Win“.

¹⁷ Die Zahl beschreibt lediglich die Beschäftigungsentwicklung von Personen mit den genannten Staatsangehörigkeiten. Der

Beschäftigungszuwachs ist nicht nur auf das Programm „Triple Win“ zurückzuführen.

¹⁸ Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

AUSLÄNDISCHE PFLEGEKRÄFTE ARBEITEN HÄUFIGER AUF HELFERNIVEAU

Das Anforderungsniveau der Beschäftigten in der Pflege unterscheidet sich zwischen deutschen und ausländischen Arbeitskräften: Während 64 Prozent der beschäftigten Deutschen Pflegefachkräfte sind, ist es bei den ausländischen Beschäftigten die Hälfte. Es gibt dabei merkliche Unterschiede zwischen den Herkunftsländern: Während nur 36 Prozent der Beschäftigten aus einem der acht zuzugsstärksten Asylherkunftsländer als Fachkraft beschäftigt sind, sind es aus den Triple Win-Staaten wie bei den Deutschen 64 Prozent. Unter den Ukrainerinnen und Ukrainern beläuft sich der Anteil der Fachkräfte auf lediglich 27 Prozent, unter anderem weil hier teilweise noch Anerkennungsverfahren für im Heimatland erworbenen Abschlüsse laufen.

2.6 Altersverteilung

ALTERSVERTEILUNG IN DER PFLEGE UNTERSCHIEDET SICH KAUM VOM DURCHSCHNITT

Ähnlich wie in der Gesamtbeschäftigung sind zwei Drittel der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pflegerinnen und Pfleger zwischen 25 und 55 Jahre alt. Der Anteil Beschäftigter, die das 55. Lebensjahr überschritten, die Regelaltersgrenze aber noch nicht erreicht haben, beläuft sich auf 22 Prozent (Insgesamt: 23 Prozent). In den kommenden zehn Jahren werden damit voraussichtlich rund 389.000 Pflegekräfte aus Altersgründen aus dem Berufsleben ausscheiden. Ein Prozent der Pflegekräfte – rund 15.000 – arbeiteten 2025 sozialversicherungspflichtig, obwohl sie die Regelaltersgrenze bereits erreicht haben.

Der Anteil der unter 25-jährigen Pflegekräfte ist mit 12 Prozent etwas höher als über alle Berufe hinweg (9 Prozent). Dieser Unterschied dürfte vor allem in der hohen Bedeutung der dual strukturierten Pflegeausbildung begründet sein. Der Anteil Beschäftigter mit dualer Berufsausbildung ist in der Pflege überdurchschnittlich hoch, während der der Hochschulabsolventen unterdurchschnittlich ist.

2.7 Zeitarbeit in der Pflege

ZEITARBEIT IN DER PFLEGE RÜCKLÄUFIG

Rund 32.000 Personen waren 2025 im Rahmen eines Leiharbeitsverhältnisses in der Pflege tätig. Das entspricht wie in der Gesamtbeschäftigung einem Anteil von knapp 2 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pflegekräfte. Im Vergleich zum Vorjahr war die Zahl der Zeitarbeitsverhältnisse in der Pflege um 5.000 zurückgegangen (-14 Prozent).

2023 hatte die Zahl der Leiharbeitnehmenden in der Pflege mit fast 43.000 einen Höchststand erreicht. Mehr Flexibilität und gute Konditionen wie ein höheres Entgelt hatten zu diesem Aufschwung beigetragen.¹⁹ Auch wurden Qualitätsstandards für die Zeitarbeit in der Pflege mit entsprechenden Siegeln eingeführt.²⁰

Seit 2024 ist die Leiharbeit wieder rückläufig. Ob dies u.a. eine Folge der geänderten Vergütungsrichtlinien ist, kann anhand der vorliegenden Daten nicht analysiert werden. Seit dem Jahr 2020 werden die Kosten für Leiharbeit regelmäßig nur bis zu der Höhe anerkannt, die auch für direkt bei der Pflegeeinrichtung Beschäftigte anerkannt werden. Die Zahlung von Vermittlungsentgelten wird hingegen bei der Finanzierung nicht berücksichtigt. Alternativ werden aber sogenannte Springerpools zur Entlastung des Pflegepersonals bei Personalausfällen regelhaft finanziert.²¹

¹⁹ Beispielhaft jeweils eine Gewerkschaftssicht: [Verdi Themenseite Leiharbeit](#); eine gesetzliche Krankenversicherung: [UKV Leiharbeit in der Pflege](#); ein spezialisierter Vermittler [BlueShirtJobs](#); <https://www.medi-karriere.de>

²⁰ Gesamtverband der Personaldienstleister e.V. (GVP) [Qualitätsstandards guter Pflege in der Zeitarbeit und im Gesundheitswesen](#)

²¹ Aktuelle Regelung: Pflegeunterstützungs- und -entlastungsgesetz (PUEG) [BGBI Jg. 2023 Teil I Nr. 155 vom 23. Juni 2023](#)

2.8 Entgelte

ÜBERDURCHSCHNITTLER ANSTIEG DER ENTGELTE IN PFLEGEBERUFEN

Das durchschnittliche Bruttomonatsentgelt²² für vollzeitbeschäftigte Pflegekräfte lag im Jahr 2024 (letzte vorliegende Angaben) bei 4.124 Euro, 253 Euro mehr als 2023. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr fiel mit knapp 7 Prozent etwas stärker aus als im Durchschnitt über alle Berufe.

Zu dieser Entwicklung dürften verschiedene rechtliche Änderungen beigetragen haben: So wird seit Mai 2022 sukzessive das Mindestentgelt in der Pflege erhöht.²³ Außerdem dürfte sich das zum 1. September 2022 in Kraft getretene Tariftreuegesetz auf den Anstieg der Entgelte ausgewirkt haben. Dadurch werden seitdem nur noch Pflegeeinrichtungen zur Versorgung zugelassen – und können damit ihre Leistungen mit den Pflegekassen abrechnen – die ihre Pflege- und Betreuungskräfte nach Tarif bezahlen.²⁴

Abbildung 5

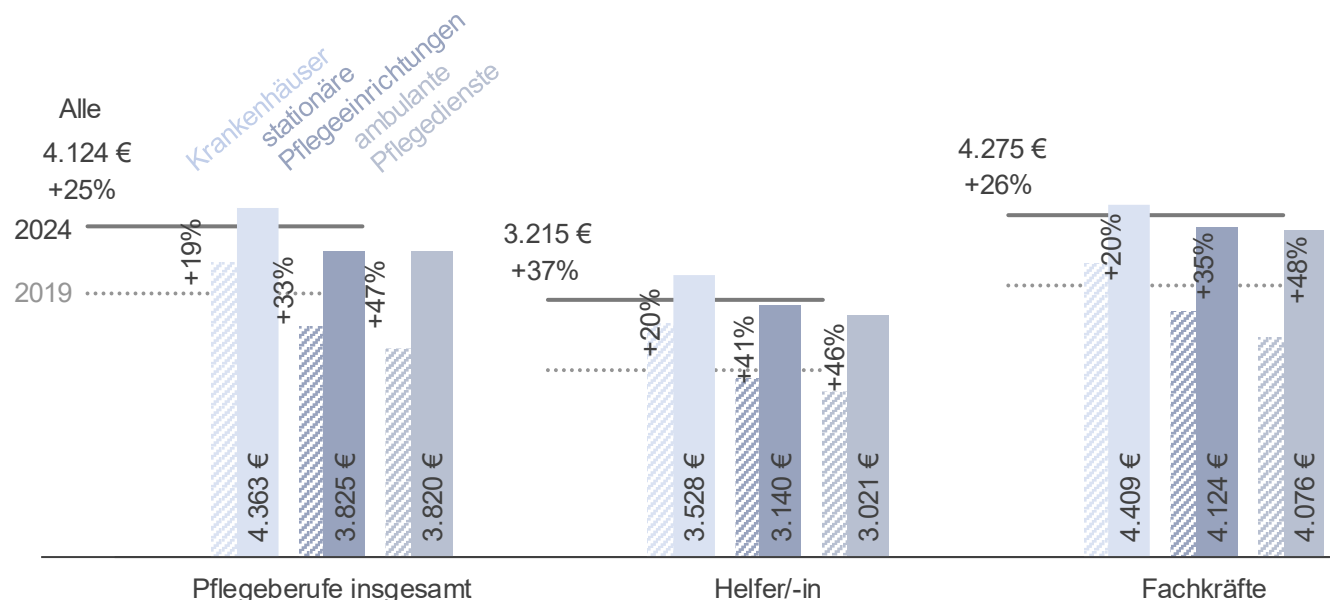
Auch im längerfristigen Verlauf sind die Entgelte in der Pflege stärker gestiegen als im Durchschnitt; überdurchschnittliche Zuwächse zeigten sich dabei in allen Anforderungsniveaus. Im Jahr 2019 lag das Entgelt in Pflegeberufen noch 106 Euro bzw. 3 Prozent unter dem durchschnittlichen Entgelt über alle Berufe hinweg. In den Folgejahren verringerte sich der Abstand deutlich und seit 2021 übersteigt das Entgelt in den Pflegeberufen das Entgelt über alle Berufe hinweg; 2024 lag es um 110 Euro bzw. 3 Prozent darüber.

Etwa 9 von 10 und damit der Großteil der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten in der Pflege waren Helferinnen und Helfer bzw. Fachkräfte. Bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt waren 7 von 10 auf diesen Anforderungsniveaus beschäftigt. Der Fokus wird daher hier auf diese beiden Anforderungsniveaus gelegt.

Gerade Helferinnen und Helfer konnten in den letzten Jahren aufholen, hier lagen die Entgelte in der Pflege im Jahr 2024 bei durchschnittlich 3.215 Euro und damit nunmehr seit 6 Jahren über dem Durchschnitt aller

Entgelt von Beschäftigten in der Pflege überdurchschnittlich gestiegen

Median der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte von sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten in Pflegeberufen, Jahr 2024 und Veränderung gegenüber 2019



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

* Zusammensetzung des Aggregats erläutert unter Fußnote 1

²² Das Bruttomonatsentgelt wird nur für [sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigte der Kerngruppe](#) ausgewiesen. Dadurch können Vergleiche durchgeführt werden, die in ihrer Aussagekraft nicht durch bspw. unterschiedliche Anteile von Teilzeitbeschäftigten oder Auszubildenden beeinträchtigt sind. Bei den Pflegekräften ist der Ausschnitt, über den berichtet wird,

aufgrund des hohen Teilzeitanteils geringer als bei der Beschäftigung insgesamt.

²³ BGBl. Jg. 2023 Teil I Nr. 336 [Sechste Pflegearbeitsbedingungenverordnung](#) vom 04.12.2023

²⁴ BGBl. Jg. 2021 Teil I Nr. 44 [Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung](#) vom 11. Juli 2021

sozialversicherungspflichtig beschäftigten Helferinnen und Helfer (Abbildung 5).

DEUTLICHE LOHNUNTERSCHIEDE IN DEN BESCHÄFTIGUNGSBEREICHEN

Das mittlere Bruttoentgelt aller vollzeitbeschäftigten Fachkräfte in Pflegeberufen lag 2024 bei 4.275 Euro. Dabei zeigten sich sichtbare Lohnunterschiede in den verschiedenen beschäftigenden Einrichtungen: Beschäftigte Pflegefachkräfte in Krankenhäusern weisen mit 4.409 Euro im Monat ein überdurchschnittliches Entgelt auf. Im Vergleich dazu waren die Entgelte von Pflegefachkräften in stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten nach wie vor unterdurchschnittlich

Das geringste Entgelt unter den Pflegefachkräften wurde weiterhin in der ambulanten Pflege erzielt. Der Unterschied zur stationären Pflege war in den letzten beiden Jahren jedoch nicht mehr so groß wie in der Vergangenheit.

Entsprechendes zeigt sich auch bei Pflegehilfskräften: Im Vergleich erzielten Pflegehilfskräfte in Krankenhäusern und Kliniken mit 3.528 Euro das mit Abstand höchste mittlere monatliche Bruttoentgelt, gefolgt von ihren Kolleginnen und Kollegen in stationären Pflegeeinrichtungen mit 3.140 Euro und in der ambulanten Pflege mit 3.021 Euro.²⁵

²⁵ Weitere Informationen zu Entgelten:
<https://entgeltatlas.arbeitsagentur.de/>

3 Arbeitslosigkeit

3.1 Entwicklung

ANSTIEG DER ARBEITSLOSENZAHL

Wie die Gesamtarbeitslosigkeit ist auch die Arbeitslosigkeit in den Pflegeberufen 2025 das dritte Jahr in Folge gestiegen. Im Jahresdurchschnitt 2025 waren rund 60.000 Pflegekräfte in Deutschland arbeitslos gemeldet, 5.000 oder 8 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit verzeichnet die Arbeitslosigkeit von Pflegekräften seit drei Jahren einen überdurchschnittlichen Anstieg (Abbildung 6).

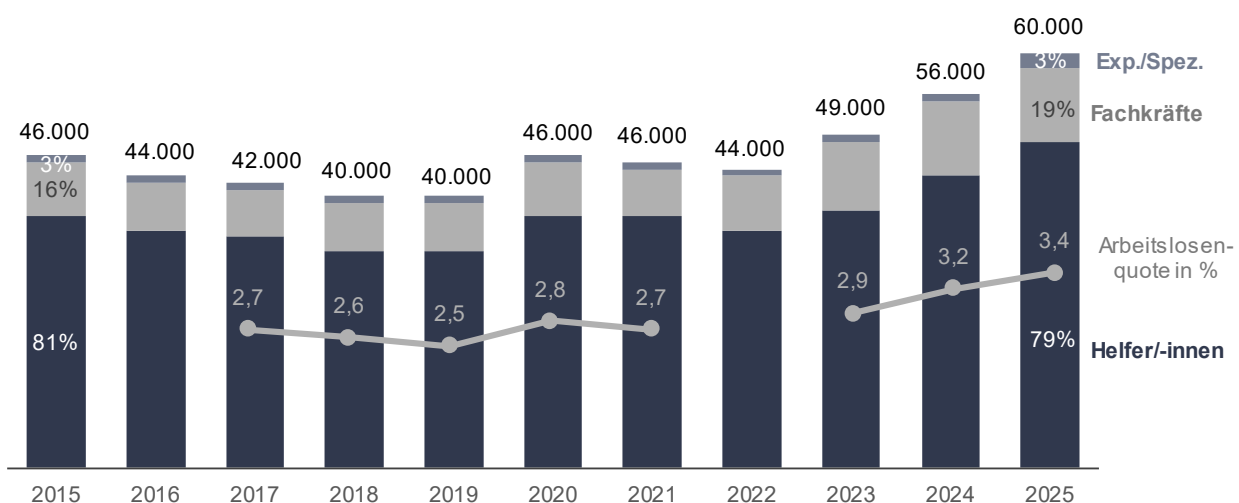
Ein Grund für den Anstieg ist, dass auch die Beschäftigtenzahl in Pflegeberufen zugenommen hat. Dies hat eine erhöhte friktionelle Arbeitslosigkeit oder Sucharbeitslosigkeit zur Folge.

Eine wesentlich größere Rolle spielt aber die Fluchtmigration. Dies zeigte sich bereits im Zuge der großen Flüchtlingszuwanderung von 2015 mit einem deutlichen Anstieg der Zahl der Arbeitslosen mit einer Staatsangehörigkeit aus den acht Hauptherkunftsländern²⁶

Abbildung 6

Arbeitslosigkeit seit 3 Jahren steigend - überwiegend Pflegehilfskräfte sind arbeitslos

Jahresdurchschnittsbestand an Arbeitslosen, die eine Pfl egetätigkeit suchen, Anteile der Anforderungsniveaus Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

²⁶ Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.

von Geflüchteten. Der zuletzt deutliche Zuwachs der Arbeitslosigkeit ist unter anderem auf ukrainische Geflüchtete zurückzuführen, die eine Tätigkeit in der Pflege anstreben, überwiegend als pflegerische Hilfskraft.

ARBEITSLOSENQUOTE TROTZ ANSTIEG GERING

Die berufsspezifische Arbeitslosenquote²⁷ von Pflegekräften stieg von 3,2 Prozent im Jahr 2024 auf 3,4 Prozent im Jahr 2025.

Dabei verbleibt die Arbeitslosenquote für Pflegefachkräfte auf einem sehr geringen Stand von 1,1 Prozent und signalisiert damit Vollbeschäftigung.

Im Gegensatz dazu ist die Quote für pflegerische Hilfskräfte gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte auf 8,2 Prozent gestiegen. Hierbei kann statistisch leider nicht nach Hilfskräften mit und ohne pflegerische Ausbildung differenziert werden. Die unterschiedlichen Abgangschancen (vgl. 3.3) lassen aber den Schluss zu, dass die relativ hohe

²⁷ Daten liegen ab 2017 vor. Für 2022 keine Angaben. Arbeitslosenquoten ab 2023 sind wegen Veränderungen in der Methodik mit früheren Jahren nicht 1:1 vergleichbar.

Arbeitslosenquote vorrangig auf Hilfskräfte ohne einschlägige Berufsausbildung zurückzuführen ist. Ungeachtet dessen ist die Arbeitslosenquote für Hilfskräfte in der Pflege nur halb so hoch wie die für Hilfskräfte insgesamt. Diese lag 2025 bei 17,6 Prozent.

3.2 Strukturmerkmale

HOHER ANTEIL VON HILFSKRÄFTEN

Nur 11.000 oder 19 Prozent der arbeitslosen Pflegekräfte waren examinierte Pflegefachkräfte. 2 Prozent suchten eine Spezialisten- oder Expertentätigkeit in der Pflege, zum Beispiel in der Fachkrankenpflege oder als Führungskraft.

Mit 48.000 suchte der Großteil (79 Prozent) eine Tätigkeit auf Helferniveau. 16.000 strebten dabei eine Tätigkeit in der Pflegeassistenz an, für die üblicherweise eine ein- bis zweijährige pflegerische Ausbildung Voraussetzung ist. Das ist gut jede vierte arbeitslose Pflegekraft.

32.000 bewerben sich dagegen als pflegerische Hilfskräfte auf Stellen, bei denen keine einschlägige Ausbildung erwartet wird. Das ist mehr als die Hälfte der arbeitslosen Pflegekräfte.

VIELE ARBEITSLÖSE MIT AUSLÄNDISCHER STAATSANGEHÖRIGKEIT

Insgesamt besaßen 2025 fast 25.000 bzw. 41 Prozent der arbeitslosen Pflegekräfte eine ausländische Staatsangehörigkeit. Damit ist der Ausländeranteil unter den arbeitslosen Pflegekräften mehr als doppelt so hoch wie bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pflegerinnen und Pflegern.

Mit 83 Prozent kam der Großteil der arbeitslosen Ausländerinnen und Ausländer aus einem Drittstaat, die meisten aus der Ukraine, Syrien und Afghanistan. 12.200, also rund die Hälfte, hatten einen Status als Geflüchtete.

Weit überwiegend suchten Arbeitslosen mit ausländischer Staatsangehörigkeit eine Pflegetätigkeit auf Helferniveau (84 Prozent). Bei arbeitslosen deutschen Pflegekräften ist der Helferanteil etwas geringer (75 Prozent).

LANGZEITARBEITSLÖSIGKEIT IN DER PFLEGE SELTENER

Auch in Berufen mit (Fachkräfte-)Engpässen kann es vorkommen, dass Angebot und Nachfrage nicht zusammenpassen und so Langzeitarbeitslosigkeit entsteht. Ursachen können beispielsweise unterschiedliche

Arbeitszeitvorstellungen oder regionale oder qualifikatorische Disparitäten sein.

17.000 oder 28 Prozent der arbeitslosen Pflegekräfte suchten 2025 bereits ein Jahr und länger eine Arbeitsstelle. Bei der Arbeitslosigkeit insgesamt ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit 35 Prozent allerdings deutlich höher.

ARBEITSLÖSE PFLEGEKRÄFTE SIND DURCHSCHNITTLICH JÜNGER

Arbeitslose Pflegekräfte sind im Durchschnitt jünger als die Arbeitslosen insgesamt. Im Jahr 2025 lag der Anteil der arbeitslosen Pflegerinnen und Pfleger, die jünger als 55 Jahre waren bei 86 Prozent, über alle Berufe hinweg waren es nur 75 Prozent. Ein Grund dürfte die Arbeitslosigkeit zugewanderter Menschen sein, die vorwiegend jüngeren und mittleren Alters sind und für eine Helfertätigkeit in der Pflege offen sind.

Zudem könnte eine Rolle spielen, dass ältere Pflegekräfte nach einer Phase der Arbeitslosigkeit etwas häufiger einen anderen Beruf anstreben als Jüngere. Möglicherweise tragen die hohen körperlichen, psychischen und sozialen Belastungen der Tätigkeit dazu bei.

3.3 Dynamik und Dauer der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit ist kein fester Block, sondern es gibt viel Bewegung. So haben sich im Laufe des Jahres 2025 insgesamt 158.000 Pflegekräfte arbeitslos gemeldet. 63.000 von ihnen kamen aus einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

166.000 arbeitslose Pflegekräfte haben 2025 ihre Arbeitslosigkeit wieder beendet, davon 58.000 durch die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Dabei gelingt die Beschäftigungsaufnahme in der Regel sehr schnell: Fachkräfte in der Pflege beendeten ihre Arbeitslosigkeit 2025 im Schnitt nach 134 Tagen. Das war doppelt so schnell wie im berufsübergreifenden Durchschnitt bei arbeitslosen Fachkräften.

Auch bei Pflegehilfskräften war die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit mit 227 Tagen über 100 Tage kürzer als bei Hilfskräften insgesamt. Helferinnen und Helfer, die eine Tätigkeit für ausgebildete Pflegehelferinnen und -helfer suchten, beendeten die Arbeitslosigkeit merklich schneller, nämlich bereits nach 183 Tagen.

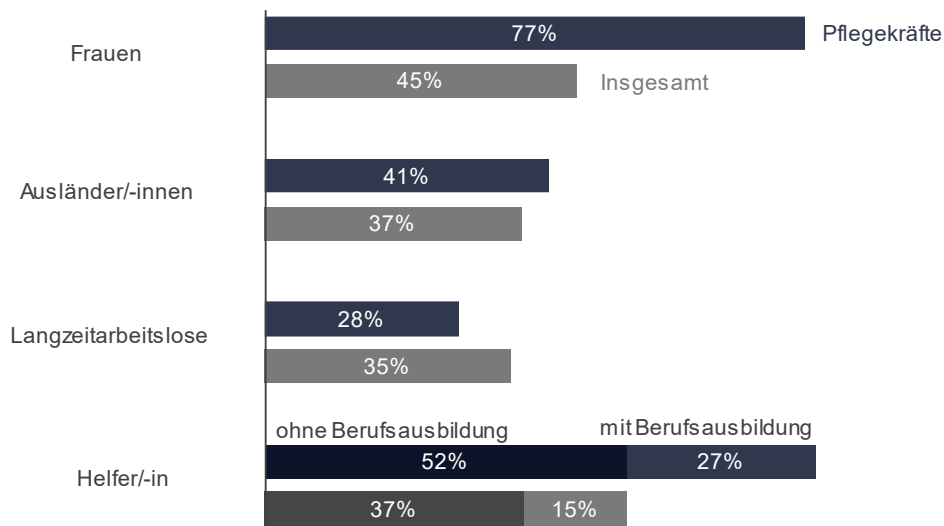
Die rechnerische Abgangschance²⁸ aus Arbeitslosigkeit in eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt bzw. eine Ausbildung belief sich 2025 für Pflegekräfte auf 8,0 Prozent. Das heißt: 8 von 100 Arbeitslosen haben monatsdurchschnittlich ihre Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung oder Ausbildung beendet. Damit sind die Chancen für Pflegekräfte, aus der Arbeitslosigkeit heraus eine Beschäftigung aufzunehmen, weiterhin deutlich besser als über alle Berufe hinweg (5,7 Prozent). Sie bewegen sich aber im längeren Zeitvergleich – wie am Arbeitsmarkt insgesamt – auf einem eher niedrigen Niveau.

Die Chancen auf eine Tätigkeit sind mit einer fachgerechten Berufsausbildung am besten: Während die Abgangschancen von Pflegehilfskräften ohne Berufsausbildung 5,2 Prozent betragen, liegen die der Pflegehelferinnen und -helfer mit einschlägiger Berufsausbildung bei 8,5 Prozent und die der examinierten Fachkräfte bei 14,2 Prozent. Das ist erheblich besser als die Abgangsrate über alle Fachkräfte hinweg (7,5 Prozent).

Abbildung 7

Vergleichsweise wenige lanzeitarbeitslose Pflegekräfte

Arbeitslose insgesamt und in Pflegeberufen nach Strukturmerkmalen, Anteile an insgesamt Deutschland, Jahresdurchschnitt 2025



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

²⁸ Abgangschance = Abgang Arbeitsloser in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt einschließlich (außer-)betrieblicher Ausbildung im Monat t bezogen auf den Bestand Arbeitsloser im Monat t-1

4 Arbeitskräftenachfrage und Fachkräftemangel

ZAHL DER GEMELDETEN STELLEN RÜCKLÄUFIG, ABER WEITERHIN FACHKRÄFTEMANGEL

Rund 31.000 Stellenangebote für Pflegekräfte waren im Jahresdurchschnitt 2025 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. Das waren leicht weniger als im Vorjahr, während gleichzeitig die Gesamtzahl der gemeldeten Stellen berufsübergreifend deutlich um 9 Prozent zurückgegangen ist.

Dennoch ist 2025 bereits das dritte Jahr in Folge die Zahl der gemeldeten Arbeitsstellen in der Pflege rückläufig und erreicht den niedrigsten Wert seit 2016. Dies ist aber nicht mit einer sinkenden Nachfrage nach Pflegekräften gleichzusetzen. Der Rückgang kann Ausdruck des Fachkräftemangels sein, wenn Betriebe in der Folge erlebter vergeblicher Suche auf Stellanzeigen bei der Bundesagentur für Arbeit verzichten.

Die Engpassanalysen, die die Statistik der Bundesagentur für Arbeit seit 2011 regelmäßig erstellt, bestätigen einen andauernden erheblichen Fachkräftemangel in Pflegeberufen.²⁹ Dieser erstreckt sich auf alle examinierten Pflegekräfte einschließlich der Pflegeassistenten. Zu diesen Pflegeassistenten-Berufen zählen Tätigkeiten, für die zum Beispiel ein nach Landesrecht geregelter Abschluss als Altenpflegehelfer/-in, Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/-in oder Pflegeassistent/-in oder ein vergleichbarer Abschluss Voraussetzung ist.³⁰

Eine kurz- bis mittelfristige Entspannung ist vor dem Hintergrund einer steigenden Pflegebedürftigkeit in Deutschland nicht absehbar (vgl. Einleitung).

GESUCHT WERDEN VOR ALLEM EXAMINIERTE PFLEGEFACHKRÄFTE

Mit 20.000 richten sich rund zwei Drittel der Stellenangebote an examinierte Pflegefachkräfte (64 Prozent). Für Personen mit einer Ausbildung als Pflegeassistent waren 7.000 Stellen gemeldet (24 Prozent). Mit weitem Abstand folgen 2.000 oder 7 Prozent Stellenofferten für Spezialistentätigkeiten zum Beispiel in der Fachkrankenpflege oder für

Führungskräfte sowie gut 1.000 Angebote für pflegerische Hilfskräfte ohne einschlägige Berufsausbildung (5 Prozent).

PFLEGEEINRICHTUNGEN UND -DIENSTE SUCHEN AM MEISTEN

44 Prozent der 2025 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Arbeitsstellen für Pflegekräfte wurden von stationären Pflegeeinrichtungen bzw. der ambulanten Pflege angeboten (jeweils gut ein Fünftel). Auf Krankenhäuser gingen weitere 18 Prozent zurück. Die weiteren Stellenangebote lassen sich nicht eindeutig einem dieser Einsatzfelder zuordnen.

ARBEITGEBER SIND HINSICHTLICH DER ARBEITSZEIT FLEXIBEL

Die Mehrzahl der angebotenen Stellenangebote können in Vollzeit oder Teilzeit ausgeübt werden (63 Prozent). 20 Prozent wurden explizit als Vollzeitstellen ausgeschrieben und 15 Prozent in Teilzeit. Das könnte im Großen und Ganzen gut zu den von Arbeitslosen nachgefragten Arbeitszeiten passen: Gut die Hälfte strebt eine Vollzeittätigkeit an. Ein Viertel sucht eine Teilzeitstelle, während der Rest für beides offen ist.

In der Praxis erschweren allerdings häufig unterschiedliche Vorstellungen über die Lage und Verteilung der Arbeitszeit eine zügige Stellenbesetzung. Eine Aussage hierzu ist jedoch auf Basis der Statistik nicht möglich.

AUCH IN DER PFLEGE VIELE SUCHOFFERTEN VON ZEITARBEITSUNTERNEHMEN

Ähnlich wie über alle Berufe hinweg war der Anteil der von Zeitarbeitsunternehmen gemeldeten Stellen mit 18 Prozent sehr hoch. Bei den Beschäftigten macht Zeitarbeit im Vergleich dazu nur einen geringfügigen Anteil von 2 Prozent aus. Das Geschäftsmodell von Zeitarbeitsunternehmen ist darauf ausgerichtet, schnell auch größere und unerwartete Personalbedarfe zu bedienen. Viele Stellen werden deshalb gemeldet, um zunächst ein Portfolio zu bilden.³¹

²⁹ Jährliche Engpassanalysen und Interaktive Statistik: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Fachkraeftebedarf/Fachkraeftebedarf-Nav.html>

³⁰ Die genannten Berufe werden ab 1. Januar 2027 durch die neue bundesrechtlich geregelte Ausbildung „Pflegefachassistent/in“ abgelöst.

³¹ Vgl. Berichte der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zum Thema Zeitarbeit. <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Zeitarbeit/generische-Publikation/Arbeitsmarkt-Deutschland-Zeitarbeit-Aktuelle-Entwicklung.pdf?>

VIEL MEHR STELLEN ALS ARBEITSLOSE PFLEGEFACHKRÄFTE

Die Qualifikation der Arbeitslosen passt oft nicht zu den Stellenangeboten. Während der Großteil (95 Prozent) der gemeldeten Stellen sich an qualifiziertes Pflegepersonal³² richtet, sucht etwas mehr als die Hälfte der Arbeitslosen eine pflegerische Hilfstätigkeit, die keine einschlägige Berufsausbildung erfordert.

Dieses Ungleichgewicht wird durch Arbeitslosen-Stellen-Relationen deutlich. Auf 100 gemeldete Arbeitsstellen für examinierte Pflegefachkräfte kommen 2025 rechnerisch 57 Arbeitslose. In absoluten Zahlen stehen 20.000 gemeldeten Arbeitsstellen nur 7.000 Arbeitslose gegenüber.

IN DER PFLEGEASSISTENZ MEHR ARBEITSLOSE ALS STELLEN

In Berufen der Pflegeassistenz ist das Verhältnis umgekehrt. Hier gibt es mit rund 16.000 Arbeitslosen mehr als doppelt so viele Arbeitslose wie gemeldete Arbeitsstellen. Die Arbeitslosen-Stellen-Relation beläuft sich auf 223:100. Aus Arbeitgebersicht dürfte die Personalsuche hier etwas leichter gelingen als bei examinierten Pflegefachkräften.

FÜR ARBEITSLOSE OHNE PFLEGEAUSBILDUNG KAUM STELLEN

Bei den Pflegehilfskräften ohne Pflegeausbildung zeigt sich ein ganz anderes Bild: die Zahl der Arbeitslosen übersteigt die Zahl der Stellen massiv. Es stehen über 31.000 Arbeitslosen nur etwa 1.500 gemeldete Stellen gegenüber (rechnerische Relation 2.131:100). Der Qualifizierung von Pflegehilfskräften zur Pflegeassistenz oder Pflegefachkräften kommt damit eine hohe Bedeutung zu. Sie könnte ein dazu beitragen, das Fachkräftepotenzial zu erhöhen (Kapitel 5).

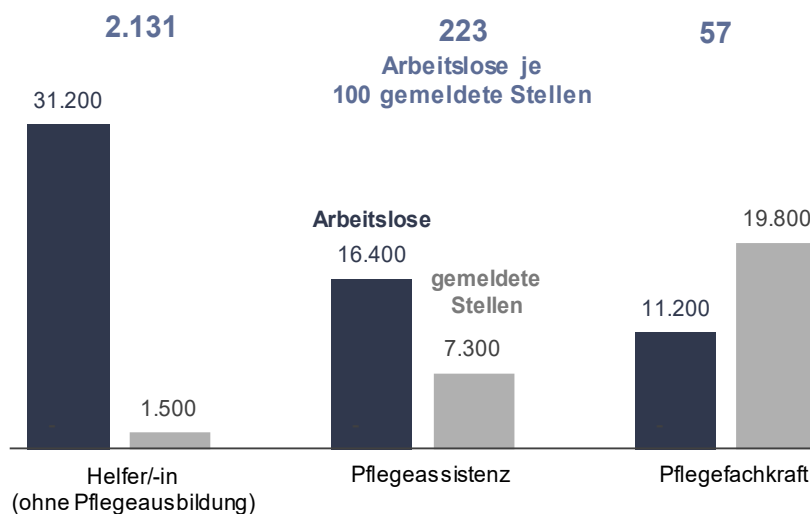
Arbeitslosen-Stellen-Relationen bilden den Markt nicht vollständig ab. Deshalb ist eine Quantifizierung in Form einer Fachkräftelücke nicht möglich. Neben den Arbeitslosen gibt es zum Beispiel Personen, die ihre Arbeitsstelle wechseln wollen oder die eine Ausbildung, ein Studium oder eine Umschulung im Pflegeberuf absolviert haben. Auch die gemeldeten Arbeitsstellen stellen nur einen Teil der Gesamtnachfrage dar, denn nur rund jede zweite offene Arbeitsstelle wird der Bundesagentur für Arbeit gemeldet.

Trotz dieser Einschränkungen zeigen die Arbeitslosen-Stellen-Relationen nach Qualifikation aber auf, warum es trotz Fachkräftemangel in der Pflege viele Arbeitslose gibt. Gleichzeitig wird deutlich, wie sehr der Abschluss einer Pflegeausbildung die Chancen auf eine Arbeitsstelle erhöht.

Abbildung 7

Arbeitslosen-Stellen-Relation

Arbeitslose je 100 gemeldete Arbeitsstellen in Pflegeberufen nach Anforderungsniveaus Deutschland, Jahresdurchschnitt 2025



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

³² Einschließlich Führungskräfte.

5 Nachwuchs

Über 59.000 Personen haben 2024/25 laut Statistischem Bundesamt eine Berufsausbildung als Pflegefachmann oder Pflegefachfrau begonnen. Das waren 5.000 mehr als im Vorjahr (+9 Prozent).³³ Damit hat sich der Aufwärtstrend der letzten Jahre fortgesetzt und es wurde ein neuer Höchststand erreicht (Abbildung 9).

Seit 2020 erfolgt die Ausbildung in der Pflege in generalisierter Form.³⁴ Davor zeigt die Abbildung zusammengefasst die Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege.

37.000 Pflegefachleute haben 2024 ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Das war ein Plus von 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Rund jede dritte Pflegeausbildung wurde ohne Abschluss beendet.

Auch die Berufe der Pflegeassistenz erleben in den letzten Jahren eine deutliche Steigerung der Ausbildungsaufnahmen. In Abbildung 9 – untere Linie – sind die Berufe

Altenpflegehelfer/-in, Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/-in und Pflegeassistent/-in, die derzeit noch landesrechtlich geregelt sind, als Summe abgebildet. 2025 starteten insgesamt 23.000 Männer und Frauen in eine solche Ausbildung. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete das eine Steigerung von 5.300 – ein Plus von 30 Prozent.

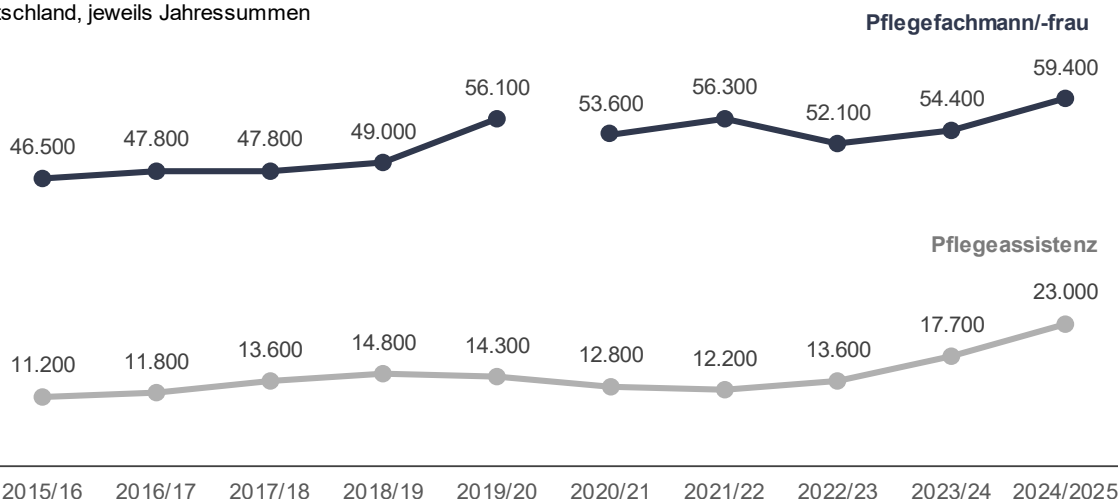
Mit Inkrafttreten des Pflegefachassistenzgesetzes werden die genannten Ausbildungen ab 1. Januar 2027 zusammengeführt. Die Ausbildung wird wie die 3-jährige Ausbildung künftig bundesweit generalisiert erfolgen. Sie führt nach zwei Jahren Ausbildung zum Berufsabschluss Pflegefachassistent/-in oder Pflegefachassistentzperson.

Darüber hinaus befanden sich im Wintersemester 2024/25 rund 14.000 Studierende in einem Studium der Pflegewissenschaften / Pflegemanagement (erstes Studienfach). Das waren leicht weniger als im Vorjahr.³⁵ Gut 1.000 Studierende absolvierten 2024 eine hochschulische Pflegeausbildung, während sie vom Träger der praktischen Ausbildung eine Ausbildungsvergütung erhielten.³⁶

Abbildung 9

Pflegeausbildungen im Aufwärtstrend

Ab 2020/21 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge für Pflegefachmann/-frau, bis dahin Schüler/-innen im 1. Schuljahr für Ausbildungen in der Gesundheits-, (Kinder-)Kranken- und Altenpflege sowie Schüler/-innen im 1. Schuljahr in der Kranken- und Altenpflegehilfe und Pflegeassistenz Deutschland, jeweils Jahressummen



Datenquelle: Statistisches Bundesamt

³³ Quelle: [Statistisches Bundesamt, Statistischer Bericht – Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2024](#). Die Ausbildungsverträge beinhalten die Umschulungen.

³⁴ Vgl. BERUFENET.

³⁵ Quelle: [Statistisches Bundesamt, Statistischer Bericht – Statistik der Studierenden – Wintersemester 2024/2025](#).

³⁶ Quelle: [Statistisches Bundesamt, Statistischer Bericht – Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2024](#).

6 Förderung der beruflichen Weiterbildung

Angesichts der Fachkräftengpässe eröffnet die berufliche Weiterbildung in Pflegeberufen für Arbeitslose und Beschäftigte ohne Berufsabschluss große Chancen. Aus der Perspektive der Arbeitgeber trägt sie zur dringend benötigten Erhöhung des Fachkräftepotenzials bei.

2025 RUND 8.000 NEUEINTRITTE IN UMSCHULUNGEN GEFÖRDERT

Außer in den durch die Corona-Pandemie beeinträchtigten Jahren haben seit 2015 jährlich jeweils über 7.000 Personen eine geförderte Weiterbildung mit Abschluss in einem Pflegeberuf begonnen. Heraus sticht das Jahr 2019 mit über 10.000 Eintritten in eine geförderte Weiterbildung. Hintergrund für diese hohe Zahl war das Inkrafttreten des Qualifizierungschancengesetz, das die Möglichkeiten zur Förderung von Beschäftigten deutlich erweitert hat.

2025 nahmen rund 8.000 Menschen eine Umschulung zur Pflegefachkraft einschließlich der Pflegeassistenz auf. Das waren 3 Prozent mehr als im Vorjahr, wobei der Anstieg nur auf die Pflegeassistenz zurückzuführen ist.

ÜBERWIEGEND WEITERBILDUNG ZUR FACHKRAFT

Den Schwerpunkt der geförderten Weiterbildungen bildet mit 6.900 Eintritten die Ausbildung zur examinierten Pflegefachkraft. Darunter waren auch rund 900 Ausbildungen zur Fachkrankenpflege zum Beispiel in der Intensivpflege oder Langzeitpflege.

Weitere 1.100 Männer und Frauen starteten in eine Ausbildung zur Pflegeassistenz zum Beispiel mit dem Abschluss als Altenpflegehelfer/-in. Seit 2023 ist der Anteil der Assistenz-Ausbildungen sichtbar gestiegen, auf zuletzt 14 Prozent. Hier eröffnen sich auch gute Chancen für Menschen, die bereits ohne anerkannte Ausbildung in der Pflege tätig sind und ggf. noch die deutsche Sprache erlernen.

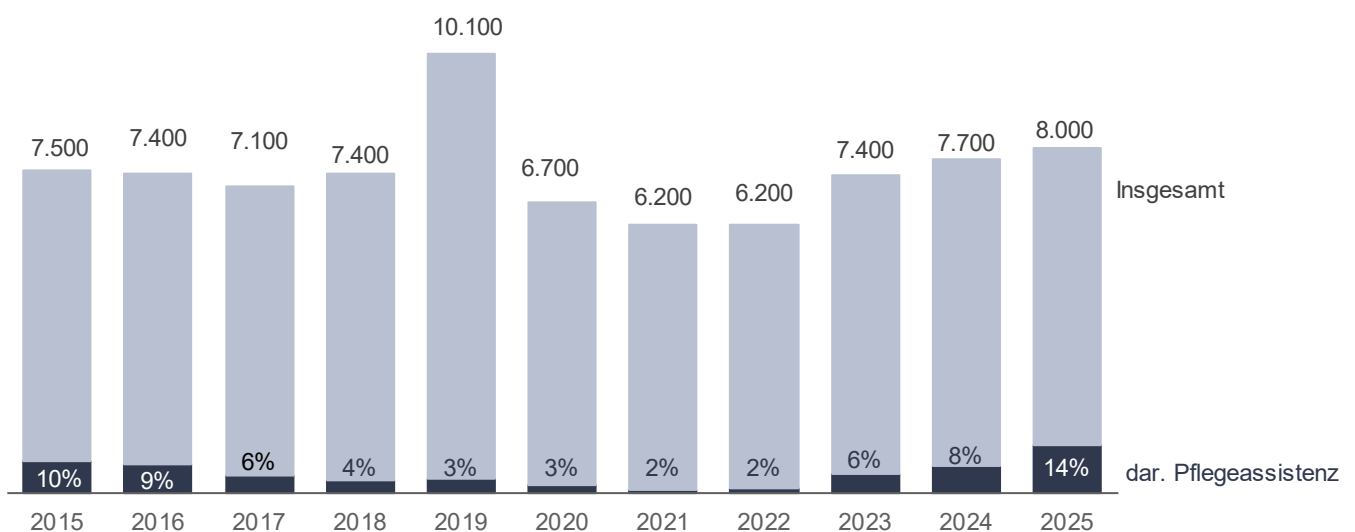
In der Mehrzahl werden Personen gefördert, die einem Beschäftigungsverhältnis stehen. So wurden 2025 rund 9 von 10 geförderte Weiterbildungen in der Pflege in Form einer Beschäftigtenqualifizierung durchgeführt.

Die Förderung der beruflichen Weiterbildung leistet einen messbaren Beitrag zur Ausbildung von Pflegefachkräften. Von den 59.400 Personen, die laut Statistischem Bundesamt

Abbildung 10

Außer in den Corona-Jahren jährlich über 7.000 Eintritte in Umschulungen gefördert

Eintritte in eine Förderung der beruflichen Weiterbildung zur Pflegekraft mit Abschluss, jeweils Jahressummen Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

im Jahr 2025 eine Ausbildung zur Pflegefachkraft begonnen haben, wurden 12 Prozent durch die Bundesagentur für Arbeit im Rahmen der beruflichen Weiterbildung gefördert.³⁷

WEITERE QUALIFIZIERUNGEN VON PFLEGEKRÄFTEN

Neben den 8.000 Umschulungen, die zu einem Berufsabschluss in einem Pflegeberuf führen, hat die Bundesagentur für Arbeit 8.300 Vorbereitungen auf Externenprüfungen gefördert. Auf diesem Weg können Personen mit Berufserfahrung in der Pflege einen Berufsabschluss erwerben, ohne eine reguläre Ausbildung in der Pflege zu durchlaufen.

Darüber hinaus haben 13.500 Pflegekräfte mit Förderung der Bundesagentur für Arbeit an einer berufsbezogenen übergreifenden Weiterbildung teilgenommen. Dazu gehören beispielsweise Qualifizierungen als Betreuungskraft nach § 43b SGB XI.

SEHR GUTE BESCHÄFTIGUNGSCHANCEN NACH BERUFLICHER WEITERBILDUNG

Angesichts des hohen Fachkräftebedarfes bieten Weiterbildungen im Pflegebereich gute Voraussetzungen für eine Beschäftigungsaufnahme. So beendeten im Zeitraum Juli 2024 bis Juni 2025 (aktuell zur Verfügung stehender Zeitraum) rund 6.600 Personen ihre Umschulung zur Pflegefachkraft. Die Eingliederungsquote, also der Anteil der Teilnehmenden, die sechs Monate nach Maßnahmenende sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, lag bei 92 Prozent. Fast alle Weiterbildungsabsolventen waren entsprechend des Weiterbildungsziels in einem Pflegeberuf tätig.

Auch die Weiterbildung für Helferinnen und Helfer in der Pflege bietet sehr gute Beschäftigungschancen. 82 Prozent der rund 400 ehemaligen Teilnehmenden war ein halbes Jahr nach Maßnahmenende in sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

³⁷ In Relation gesetzt werden die Maßnahmeneintritte des Jahres 2025 zu den im Jahr 2025 begonnenen Ausbildungen zur Pflegefachkraft.

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen zu diesen Themen zur Verfügung:

Fachstatistiken:

- [Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung](#)
- [Ausbildungsmarkt](#)
- [Beschäftigung](#)
- [Einnahmen/Ausgaben](#)
- [Förderung und berufliche Rehabilitation](#)
- [Gemeldete Arbeitsstellen](#)
- [Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
- [Leistungen SGB III](#)

Themen im Fokus:

- [Berufe](#)
- [Bildung](#)
- [Demografie](#)
- [Eingliederungsbilanzen](#)
- [Entgelt](#)
- [Fachkräftebedarf](#)
- [Familien und Kinder](#)
- [Frauen und Männer](#)
- [Jüngere](#)
- [Langzeitarbeitslosigkeit](#)
- [Menschen mit Behinderungen](#)
- [Migration](#)
- [Regionale Mobilität](#)
- [Transformation](#)
- [Wirtschaftszweige](#)
- [Zeitarbeit](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.

Die [Qualitätsberichte](#) der Statistik erläutern die Entstehung und Aussagekraft der jeweiligen Fachstatistik.

Das [Glossar](#) enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der BA vorkommen, werden im [Abkürzungsverzeichnis](#) bzw. in der [Zeichenerklärung](#) der Statistik der BA erläutert.